



Sienas unvergleichliche Stadtanlage im Herzen der Toskana.

Die Toskana, Hort der Schönheit

Sachte lichtet sich der morgendliche Nebel über dem Hügelland, das die verträumte Ortschaft Pienza umgibt. Die sich offenbarende Landschaft, das Val d’Orcia im Osten der Toskana, ist unverwechselbar, und wird völlig zu Recht von der Unesco als Welterbe geführt.

DR. RAFAEL PREHSLER

Das Orcia-Tal ist ein Kunstwerk, gestaltet nach ästhetischen Prinzipien, denen man sich über Generationen hinweg verpflichtet sah. Weich gezeichnete Kuppen tauchen auf – im Frühjahr saftig grün, im Herbst in warmen Brauntönen. Punktgenau, gleich Pinselstrichen, sind Zypressen als vertikale Akzente gesetzt. Auf den Erhebungen schmeicheln uralte Steinhäuser dem Auge, schon ewig scheinen sie Teil dieser unwirklichen Szenerie zu sein. Und so ist das Val d’Orcia Kern dessen, was letztlich das Geheimnis der Toskana ausmacht: dass hier nie etwas dem Zufall überlassen wurde, dass, ganz im Gegenteil, nichts Geringeres als die Schönheit selbst Anreiz und Ziel jeglichen Schaffens war.

Pienza
In Pienza füllen sich die Gassen derweil mit der Sprache Dantes, des gebürtigen Florentiners, der vor gut siebenhundert Jahren mit seiner unheimlich erfolgreichen „Commedia“ dafür sorgte, dass das Toskanische zur italienischen Hochsprache avancierte. Aus den Geschäften rund um den Hauptplatz mit Domkirche und dem Renaissance-Palast Pius’ II. strömt der Geruch von Pecorino. Der Schaffkäse, der kurz oder gut gereift angeboten wird, ist hier besonders aromatisch. Den passenden Wein dazu findet man unweit im Städtchen Montepulciano, wo der rote Vino Nobile tief unter der Erde in

mittelalterlichen Gewölben gelagert wird.

Siena
Etwas weiter nordwestlich liegt Siena. Herz dieser unvergleichlichen Stadt ist die halbkreisförmige, mit roten Ziegeln gepflasterte Piazza del Campo, die vielen als schönster Platz Italiens gilt. Zwei Mal im Jahr, wenn die Contrade genannten Bezirke zum Pferderennen gegeneinander antreten, herrscht hier Ausnahmezustand. Geritten wird nicht um Geld, sondern um die Ehre. Siegerpreis ist schon seit Jahrhunderten der Palio, ein Banner mit dem Antlitz der Muttergottes. Über Sienas Dachlandschaft erhebt sich die Domkirche, ein Juwel der Gotik. Schon vor der reich dekorierten Fassade gerät man ins Staunen; im Inneren ist man schlicht überwältigt: Jeder Quadratzentimeter ist hier kunstfertig gestaltet, vom mehrfarbigen Steinfußboden über die schwarz-weiß gestreiften Säulen, von der marmornen Kanzel Niccolò Pisanos bis zur prächtig ausgemalten Piccolomini-Bibliothek.



Val d’Orcia, Unesco-Welterbe.

San Gimignano
Nur wenige Fahrminuten entfernt erwartet den Reisenden in San Gimignano pures Mittelalter. Die kleine, auf einer Anhöhe inmitten von Weinärten und Olivenhainen gelegene Stadt ist für ihre Geschlechtertürme bekannt, die ehemals von konkurrierenden Familien der Oberschicht als Prestigeobjekte errichtet wurden. Dass San Gimignano oftmals als „Manhattan des Mittelalters“ bezeichnet wird, scheint nicht übertrieben. Bei all den himmelstrebenden Türmen sollte man nicht vergessen, der Collegiata di Santa Maria Assunta einen Besuch abzustatten, denn diese Kirche birgt einen wahren Schatz – einen hervorragend erhaltenen Freskenzyklus aus dem 14. Jahrhundert, der Szenen aus dem Alten und Neuen Testament derart farbtintensiv und leuchtend wiedergibt, dass man meinen könnte, sie wären eben erst auf den frischen Putz gepinselt worden. Und freilich darf man San Gimignano nicht verlassen, ohne sich durch die Kreationen des Eis-Champions Don-

doli gekostet zu haben. Empfehlenswert ist die Sorte Crema di Santa Fina – Safraneis mit Pinienkernen!

Pisa
Ein gänzlich anderes Bild ergibt sich in Pisa. Die Stadt war einst eine regelrechte Großmacht, hatte Stützpunkte im gesamten Mittelmeerraum und Handelsbeziehungen bis in die Levante. Ausdruck dieses Selbstverständnisses war und ist der Piazza dei Miracoli (Platz der Wunder) genannte Dombezirk: Über akkurat geschnittenem grünen Rasen erhebt sich ein Gebirge aus strahlend weißem Stein, ein Bauensemble bestehend aus Kathedrale, Taufkirche, monumentalem Friedhof und einem Glockenturm, der nie richtig gerade stehen wollte. Noch während seiner Errichtung neigte sich der Schiefe Turm auf dem instabilen Untergrund zur Seite. Heute aber ist das Bauwerk dank modernster Technik standfest.

Lucca
Gemächlich geht es in Pisas Nachbarstadt Lucca zu. Gut versteckt hinter mächtigen Mauern und Bastionen haben sich Lucca und die Lucchesi ihren ursprünglichen Charakter bewahren können. Man kleidet sich schick, speist gerne gut und ausgiebig, unterhält noch traditionelle Handwerksbetriebe. Und man ist nach wie vor stolz auf den großen Sohn der Stadt, den berühmten Opernkomponisten Giacomo Puccini. Wunderbar sind Luccas romanische Kirchen, außerdem die ovale Piazza dell’Anfiteatro, deren umgebende Häuser auf den Überresten einer antiken Wettkampfstätte errichtet wurden.

Endlich Florenz
In der Ebene südlich des Apennins, am toskanischen Hauptstrom Arno, liegt schließlich Florenz, die Wiege der Renaissance. Zur Mehrheit des eigenen Ruhmes investierten steinreiche Bankiersfamilien wie die hier ansässigen Medici ihr Vermögen in Kunstprojekte aller Art und machten

aus Florenz im 15. Jahrhundert das bedeutendste kreative Zentrum der Welt. Ausnahmetalente schufen in kurzer Zeit Werke, die noch heute Besucher aus aller Welt in den Bann schlagen. Bei einem Spaziergang über die Piazza della Signoria wird man etwa von Donatello Judith, Cellinis Perseus und Michelangelos David begrüßt. In den Uffizien, der wichtigsten Gemäldegalerie Italiens, hängen Werke Giottos und Leonardos neben der vielleicht schönsten Frau der Kunstgeschichte, Sandro Botticellis Venus. Dazu gesellen sich Höhepunkte der europäischen Architekturgeschichte wie die Franziskanerkirche Santa Croce und die gewaltige, alles überragende Domkuppel, die noch immer ihren Schatten über die Toskana wirft.

Gewiss – mancherorts ist die Toskana gut besucht. Umso mehr lohnen sich Umwege zu weniger bekannten Sehenswürdigkeiten. Urige, wirkkräftige Orte wie die Etruskernstadt Volterra, das auf einem Tuffsteinplateau thronende Pitigliano ganz im Süden der Region oder die romanische Abteikirche Sant’Antimo sollten auf der Reiseroute auf keinen Fall fehlen. Denn auch hier ist die Toskana vor allem eines: Sie ist geschaffen für anspruchsvolle Augen.

Dr. Rafael Prehler ist Studien-Reiseleiter bei Kneissl Touristik, er leitet die achttägige Kneissl-Reise in der Toskana: Die Busreise findet von 9. 5.–16. 5. 2026 (um Christi Himmelfahrt) und von 26. 9.–3. 10. 2026 ab Linz, Wels, Salzburg statt. Dr. Prehler leitet 2026 u. a. auch Städtereisen in Rom und Paris, Reisen im Latium, im Loire-Tal, auf den Färöer-Inseln und eine klassische Ägyptenreise. Alle Reisen finden Sie im neuen Katalog Europa 2026, der ab Ende November vorliegt. www.kneissltouristik.at

Wandern im Land der Kelten

Irland ist eine junge Nation, die ihre Unabhängigkeit erst im Jahre 1921 erreicht hat. 800 Jahre beherrschte das benachbarte England die Insel als Kolonialmacht, eine Tatsache, die einen bitteren Geschmack hinterlassen hat und Irland bis heute prägt. „Du befindest Dich auf der Erde. Dafür gibt es keine Heilung.“ (Samuel Beckett)

DR. HANS STEYRER

Von Kelten und Iren
Irland war nicht immer eine Insel. So konnten vor mehr als 9000 Jahren die ersten Siedler über eine damals noch existierende Landbrücke einwandern. Wer waren diese Menschen, die zunächst kaum Spuren hinterlassen haben, uns dann aber die Dolmen, Stein- und Ganggräber geschenkt haben? Wenn wir uns auf die Suche nach den „wahren“ Iren machen, und das werden wir, stoßen wir immer wieder auf die Kelten, die vor mehr als 2500 Jahren in Irland angekommen sind. Angekommen, um zu bleiben und um das Land, die Menschen und die Sprache bis heute zu prägen. Ihre Kunstfertigkeit, ein erfolgreiches soziales Gefüge und ihre Sagen zeugen von einem Volk begabter Helden – die unmittelbaren Vorfahren der modernen Iren. Dass sie auch als rauflustig und trinkfreudig galten, ist Teil ihrer Geschichte – ein sehr lebendiger Teil. Das gälische Irland ist heute wieder sehr präsent – alles, was keltisch klingt oder auch nur als keltisch erfunden ist, wird in hohen Ehren gehalten, es trägt zum romantischen und liebenswerten Mythos Irlands bei und bringt Sympathien und Geld.

Frühe Missionierung
Auch das Christentum Irlands ist mit Helden verbunden, vor allem mit dem hl. Patrick, der im 5. Jahrhundert durch Irland zog und die keltischen Kultstätten in christliche wandelte. Zahllose Klostergründungen durch ihn und seine Mitbrüder entwickelten sich zu wirtschaftlichen, religiösen und kulturellen Zentren, deren Macht und Größe wir zutiefst spüren werden, wenn wir durch die Ruinen von Clonmacnoise streifen und uns vorstellen, welches rege Leben damals am Shannon geherrscht haben mag. Oder unser Gang durch das mittelalterliche Kloster Glendalough, das Kloster des hl. Kevin. Dort, im „Tal der zwei Seen“, entstanden während der letzten Eiszeit, finden wir auf unserer Wanderung in den Wicklow Mountains atemberaubende Landschaften und paradiesische Stille.

Uralte Landschaften
Die Landschaften Irlands, seine Küsten mit zahlreichen natürlichen Häfen, die schiffbaren Flüsse, die Rohstoffe, der oft fruchtbare Boden und das milde Klima sind Faktoren, welche die Besiedelungsgeschichte der Insel maßgeblich beeinflusst haben. Faktoren, die viel weiter in der Zeit zurückreichen als 9000 Jahre. Damals war Irland noch keine Insel, die Eismassen des letzten Glazials waren noch nicht geschmolzen, der Meeresspiegel lag viel tiefer als heute. Eine kahle Felsenburg mit etwa 70.000 km² erhob sich über der Irischen See und konnte – damals noch unverhüllt von Vegetation – die Geschichte gewaltiger Gebirgsbildungsphasen erzählen: Irland liegt an der Nahtstelle, wo vor 450 Millionen Jahren die Kontinente Laurentia und Gondwana kollidierten, der dazwischen liegende Ozean lapetus geschlossen wurde und das Kaledonische Gebirge entstand. Die Narbe dieser



Connemara, Killary Harbour.

Kollision erstreckt sich von Dingle an der Westküste bis nach Clogherhead im Osten – wir werden sie auf unserer Reise sehen! Die Geschichte Irlands ging weiter – die Insel bewegte sich durch plattentektonische Prozesse bis nahe an den Äquator. Während dieser Zeit, dem Karbon, war Irland Teil eines tropischen Meeres, in dem sich Sande, Tone und Kalke ablagerten, die wir bei unserer Wanderung im Burren erkunden werden. Die heutige Position Irlands, etwa 6000 km nördlich des Äquators, erforderte wieder großräumige plattentektonische Bewegungen, die mit der erneuten Öffnung des Atlantiks in engem Zusammenhang stehen. Vor 60 Millionen Jahren begann dieser Prozess der Ozeanbodenbildung, Unmengen an Basalt flossen aus, am beeindruckendsten am Giant’s Causeway, aber die Lava bedeckte auch weite Teile von Antrim und Derry.

Die heutige Position am 54. Breitengrad ist auch die Ursache für die nächste Veränderung der Insel, die vollständige Vereisung Irlands während des Quartärs. Über einen Zeitraum von 1,7 Millionen Jahren formten Eisvorstöße und -rückzüge das Land. Gewaltige U-Täler, zahllose erratische Blöcke und die allgegenwärtigen Moore sind Zeugen dieser Ereignisse. Diese einzigartigen Lebensräume bedeckten einst fast ein Fünftel der Insel, jahrhundertelanger Torfabbau hat die Flächen dezimiert, aber in Irland gibt es immer noch die größten Moorlandschaften Europas. Die vielgerühmte glatte Haut irischer Frauen sei der Pflege mit Moorwasser zu verdanken, so erzählt man sich. Tatsächlich hat Moorwasser konservierende Eigenschaften, die selbst jahrtausendealte Moorleichen frisch erhalten. Torf ist heute nicht mehr der hauptsächliche Brennstoff, längst haben moderne Techniken und Wärmetauscher die alten Torffeuer abgelöst, doch sorgen sie in den Häusern immer noch für stimmungsvolle Kaminromantik, und sind damit eines von vielen Paradoxia Irlands, dieser Insel mit einer faszinierenden Mischung aus Rückschritt und Fortschritt. Der Charme, dem wir uns nicht entziehen können, beruht vielleicht genau auf der Mischung aus Provinzialität, freundlicher Unschuld, Musikalität und dem Stolz auf die eigenen Erfolge seit der Unabhängigkeit.

„Die leichte Musik von Whiskey, der in ein Glas fließt – ein angenehmes Intermezzo.“ (James Joyce)

Mit dem Salzburger Geologen und Reiseleiter Dr. Hans Steyrer erkunden Sie im Sommer 2026 wandernd die Landschaften im Westen Irlands und verkosten natürlich auch Whiskey. Termin: 3. 8.–12. 8. 2026. Diese Reise und das gesamte Irland-Angebot von Kneissl Touristik finden Sie im neuen Katalog Nordland 2026, der ab Ende November vorliegt. www.kneissltouristik.at



Glendalough, Kloster des hl. Kevin in den Wicklow Mountains.



Der Poulabrone-Dolmen inmitten des Burren-Nationalparks.



Höhepunkte Irlands

Von Dublin bis zur Connemara inkl. Bootsfahrt bei den Cliffs of Moher

24. - 31.5., 7. - 14.6., 21. - 28.6., 28.6. - 5.7., 19. - 26.7., 26.7. - 2.8., 2. - 9.8., 16. - 23.8., 30.8. - 6.9.2026 Flug ab Wien/München, Bus, ****Hotels/meist HP, Bootsfahrt, Eintritte, RL

ab € 2.430,-

Große Irland Rundreise mit Nordirland

+ UNESCO-Welterbe Giant’s Causeway u. Newgrange

14. - 26.6., 12. - 24.7.2026 Flug ab Wien/München, Bus, meist ****Hotels/meist HP, Bootsfahrten, Eintritte, RL

ab € 3.690,-

Irlands faszinierender Norden mit Donegal

Belfast - Antrim’s Coast - Giant’s Causeway - Donegal - Loch Erne - Boyne Valley

5. - 12.7., 9. - 16.8.2026 Flug ab Wien/München, Bus, meist ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL

€ 2.460,-

Wandern im Südwesten & Westen Irlands

+ Wicklow Mountains, Killarney Nationalpark, Burren Karstwildnis, Connemara NP

3. - 12.8.2026 Flug ab Wien/München, Bus/Kleinbus, *** u. ****Hotels/meist HP, Bootsfahrt, Eintritte, RL

€ 3.450,-



Kneissl Touristik Salzburg, Linzer Gasse 72a, salzburg@kneissltouristik.at, ☎ 0662 877070 Kneissl Touristik Zentrale Lambach, ☎ 07245 20700, kneissltouristik.at